

und ein Drep. falcataria L.-♀ vorfand! Leider war der Falter verkrüppelt, weil die glatten Wände der Blechsachtel ihm keinen Platz zum Festsetzen geboten hatten, um die Flügel zu entwickeln. Das Tier stammte von einer der beiden am Blatt gefundenen Puppen. Was aus der zweiten geworden ist, ist mir nicht mehr genau in der Erinnerung, da ich eine Aufzeichnung darüber in meinem Tagebuch nicht finde. Sie ist vermutlich eingegangen. Wie erinnerlich, war der Herbst des Jahres 1908 außerordentlich warm, und so gehe ich wohl nicht fehl, wenn ich jenes falcataria L.-♀ als einer 3. Generation angehörig vermute, die durch das warme Wetter hervorgerufen wurde. Erwähnenswert erscheint mir noch der Umstand, daß jene beiden Puppen sich in einem loseren Gespinst befanden, als es die Herbstgeneration von falcataria L. hat. Da ich erst 1907 angefangen hatte, mich mit Schmetterlingsstudium zu befassen, habe ich versäumt, darüber genaue Aufzeichnungen zu machen. Mir scheint aber, als ob jene beiden Puppengespinste sehr denen der Sommergeneration geähnelt haben. Falls diese Tatsache richtig ist — positiv kann ich sie nicht behaupten — so hat schon in den Raupen die Tendenz gesteckt, sich noch im selben Jahre zu Faltern zu entwickeln.

## **Grapholitha Hein. (Laspeyresia Meyr.) oxytropidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen.**

Von W. Martini, Sömmerda. (Schluß.)

Die drei schwarzen Striche oder Punkte im Innern des Spiegels sind sehr unregelmäßig. Die unteren fehlen öfter oder sind viel feiner. Oben steht meist ein kürzerer oder längerer Strich, selten auch Doppelpunkte. Die beiden dicht vor der vorderen Spiegeleinfassung übereinander liegenden Punkte sind in gleicher Höhe wie der erste und dritte Strich oder Punkt im Spiegel. Nur bei einem Falter befindet sich noch ein kleiner Punkt in der Mitte, so daß diese drei Punkte die gleiche Lage wie die im Innern des Spiegels haben. Auch diese, mitunter etwas lang gezogenen Punkte sind sehr unregelmäßig, nur selten beide sehr stark, oder fein bis zum Verschwinden, der obere oft kleiner.

Die scharfe schwarze Saumlinie beginnt hinter dem ersten Vorderrandshäkchen und endet etwas schwächer an dem Fransenanfang am Innenwinkel.

Die Fransen sind grau, nach außen mit Metallglanz, ohne Augenpunkt. Die Hinterflügel grau bis dunkelgrau (einzelne ♀♀), die helleren Fransen mit Teilungslinie. Thorax und der obere Kopf heller gelbgrau. Fühler heller oder dunkler grau. Gesicht und Palpen hell gelbgrau, das kurze Endglied dunkler. Beine hellgrau, Tarsen dunkler, schwach gefleckt. Hinterleib grau, letztes Segment des ♂ öfter heller gelbgrau, des ♀ dunkler.

Die neue Art ist charakterisiert durch die gleichmäßige dichte gelbe Beschuppung, die nicht als Bestäubung eines dunkleren Grundes erscheint, und durch die scharfe schwarze Saumlinie.

*Microgrammana* Gn. ist verschieden durch die weniger gestreckten breiteren Vorderflügel, den schwächer geschwungenen, nicht so schräg liegenden Saum und die weniger hervortretende Flügelspitze. Ganz abweichend ist die dunkelgraue, durch feine staubartige gelbe Schüppchen hinter der Mitte aufgehellte Grundfarbe. Vor der vorderen Spiegeleinfassung liegt meist nur ein unregelmäßiges schwarzes Fleckchen. Die dunkle Saumlinie fehlt;

die oft starken Querwellen in der vorderen Flügelhälfte sind nicht immer ein Unterscheidungszeichen, da sie bei einzelnen Faltern bis zum Verschwinden undeutlich werden.

*Succedana* Froel. ist verschieden durch das weißliche Mittelfeld und fehlende Saumlinie.

Var. *ulicetana* Hw. (von Vannes) hat viel dunkler braune, hinten gelbstaubige Vorderflügel, das weißgraue Mittelfeld ist wie bei *succedana* gestaltet. Gegenüber dem unteren, oft fleckartig erweiterten Punkte vor der vorderen Spiegeleinfassung liegt am Rande des Mittelfeldes ein schwarzer Punkt oder strichartiger Fleck, der der neuen Art vollständig fehlt. Die kurzen dicken Striche im Spiegel sind viel regelmäßiger. Ein englisches Stück ist durch die braunschwarze Grundfarbe noch viel unähnlicher. Nach der Mitteilung von Herrn Disqué in Speyer unterscheiden sich die Raupen von *succedana* und der var. *ulicetana* durch die feinen auf den beiden ersten Segmenten stärkeren Punktwärzchen, die aber nur unter Vergrößerung erkennbar werden.

Für deutlich verschieden hält Herr Professor von Kennel in Dorpat auch *negatana* Rbl., aber derselbe ist noch nicht zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß es sich bei *oxytropidis* um eine distincte neue Art handelt; er denkt zwar nicht mehr an *ulicetana*, aber meint *adenocarpi* Rag. könnte in Frage kommen. Die Unterschiede seien so gering, daß man sie ganz gut in den Rahmen der Variation bringen kann, zumal ja beide Formen eine gewisse Variationsbreite zeigen.

Da ich *adenocarpi* nicht besaß, so stellte Herr Stadtrat Meeß in Karlsruhe auf meine Bitte freundlichst einen genauen Vergleich an und teilte mir folgende Abweichungen der *adenocarpi* mit:

Die Vorderflügel sind nach außen stärker verbreitert, der Saum ist etwas steiler, die Spitze schmaler und stärker vorgezogen, so daß die Saumlinie ziemlich stark eingeknickt, nicht geschwungen, erscheint. Die Gesamtfärbung ist dunkler, die gelbe Beschuppung über den ganzen Flügel verteilt; die einzelnen Schuppen stehen entfernter, wodurch die Flügel im ganzen rauher beschuppt sind. Einzelne Stücke haben auch Anzeichen von Längslinien im Diskus. Diese bestehen aber aus dunkleren Schuppen, nicht wie bei *oxytropidis* in Aussparungen der hellen Schuppen. Die Vorderrandshäkchen stehen schräger und die Verlängerung derselben ist dann fast geradlinig. Die Einfassung des Spiegels ist außen schmaler und mehr eingezogen, so daß er höher und nicht so breit ist (Ragonot bezeichnet den Spiegel als oval). Die Fransen haben weniger Metallglanz und die ganze Zeichnung ist matter. Die Saumlinie viel schwächer, oft kaum angedeutet. Herr Meeß möchte dieser vielen Unterschiede wegen *oxytropidis* nicht zu *adenocarpi* ziehen und hält sie nach wie vor für eine gute neue Art. Herr Disqué und Herr Professor Dr. Petry sind derselben Ansicht.

Aus der Ragonot'schen Originalbeschreibung, die ich Herrn Dr. Petry verdanke, ist noch folgendes hervorzuheben:

Die Verlängerungen des 6. und 8. Häkchens erreichen und bilden die Einfassung des Spiegels; dies ist bei *oxytropidis* nicht der Fall. Die Spiegelstriche sind viel regelmäßiger und die oberhalb derselben befindlichen angehängten kleinen schwarzen Punkte, die auch in der Abbildung dargestellt sind,

fehlen bei oxytropidis. Auch die Raupenbeschreibung spricht gegen die Vereinigung: Sur cette dernière partie (l'écusson) on remarque quatre taches noires le long du bord postérieur. Trapezoïdaux et stigmataux grands, très visibles à l'oeil nu, luisants, de même couleur (d'un roux noirâtre, mais beaucoup plus pâle) que l'écusson. Herr Disqué, der die präparierte Raupe besitzt, hält sie sicher für verschieden.

Bisher sind folgende Fundorte festgestellt: Der von West nach Ost ziehende südlich abfallende lange Hang der Weißenburg, zwischen Weißensee und Sömmerda belegen, die Schwellenburg bei Kühnhausen und durch Herrn Dr. Petry die Höhen bei Gangloffsömmern. (Letztere zwei Orte an der Bahnstrecke Nordhausen—Erfurt.) Herr Professor v. Kennel hat neuerdings ganz identische Falter von Zeitum am Südabhange des Taurus im östlichen Kleinasien erhalten. Herr Professor Dr. Rebel teilt mit, daß die Art, die sicher von adenocarpi verschieden sei, auch in Nieder-Oesterreich und bei Bozen vorkommt.

Die genannten Höhen bestehen alle aus schwefelsaurem Kalk und haben eine eigene Flora von Kalkboden liebenden Pflanzen: z. B. Oxytropis, Glaucium, Nonnea, Astragalus, Adonis vernalis, Stipa.

Die Raupe lebt in den Schoten von Oxytropis pilosa und ist in der zweiten Julihälfte am häufigsten. Sie ist hellgelb, Kopf und letztes Segment hellbraun und vollständig unbezeichnet. Das hinten abgerundete Halsschild ist wenig dunkelfarbiger als der Körper und gleich dem Kopf schwach glänzend. Die Zucht scheint schwierig, denn die sehr zahlreich eingesammelten Raupen lieferten mir und Herrn Disqué nur je einen Falter.

Die Flugzeit ist sehr ausgedehnt. Im Jahre 1911 fing ich die Falter vom 26. Mai bis 11. Juli.

Eine der neuen Art zugehörige Schlupfwespe, die erzogen und stets in Anzahl an der Nährpflanze gefangen wurde, ist eine Braconida, deren Namen *Ascogaster quadridentatus* Wesm. ich Herrn Professor Dr. Schmiedeknecht in Bad Blankenburg verdanke.

## Was kommt an einem Lichtfangabend zum Lichte?

Von Fritz Hoffmann-Krieglach.

Verschiedene, heuer unternommene, ganz ergebnislose Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Krieglachs, auch weitere Reisen nach Kärnten und Obersteiermark haben mir wieder und wieder den großen Wert des Lichtfanges, so auch heuer vor Augen geführt. Und ich komme ganz allgemach von den Tagesexkursionen ab, an denen wahrlich immer weniger zu holen ist. Gegen Ende Juni unternahm ich eine Reise zu unserem Kärntner Landesfaunisten, Herrn Gabriel Höfner in Wolfsberg und besuchte am Wege dorthin den vom verstorbenen Sammler Gerschbacher-Zeltweg als ergiebig bezeichneten Kienberggraben bei Katthal an der steirisch-kärntnerischen Grenze unweit Judenburg. Mein Führer war Herr Schwab-Zeltweg, ein bejahrter, an Ausdauer und Rüstigkeit einem Jüngling nichts nachgebenden Herrn. Das Wetter war sehr schön,

blauer Himmel und lachender Sonnenschein. Ergebnis einer ca. 4 stündigen Wanderung: zahlreiche Melitaea athalia Rott., einzelne aurelia Nick., dictynna Esp., Argynnis ino Rott., latonia L., 2 aglaia L., 1 Melanargia galatea L., zahlreiche Zygaena purpuralis Brünlich, meliloti Esp. mit der Form charon Hb. (sechs Flecken am Vorderflügel), einzelne filipendulae L., 1 Erebia epiphron-cassiope F. in bloß 826 m Seehöhe, Coenonympha typhon Rott., arcania L., iphis Schiff., pamphilus L. Der gemeinste Falter war Aphantopus hyperanthus L. und Lycaena semiargus Rott. Das Beste war noch eine Gelechia tragicella Heyd. am Stamme einer großen Lärche. Bei Höfner, der tags zuvor mit einem Sammler eine anstrengende Tagestour unternommen hatte, sah ich auch nicht viel Besseres. Berücksichtigt man die Kosten einer solch zweitägigen Reise und zieht noch die bei uns an der Tagesordnung stehende Ungunst der Witterung in den Monaten Juni und Juli in Betracht und rechnet noch die großen Strapazen einer Gebirgswanderung dazu, so kommt man am Schlusse der Rechnung zu einem gar kläglichen Resultate. Ueberall hört man die Klage, daß es mit dem Fange immer schlechter werde.

Ich stimme bei, aber nur im Hinblick auf die Tagfalter! Diese haben unter der Ungunst der Witterung vorzugsweise zu leiden und je weniger Sonnenschein, desto weniger Tagfalter, das lehrt uns die Lokalfauna irgend eines nordischen, regengesegneten Landes wie z. B. Island.

Darum also brauchen die Nachtfalter das gleiche Schicksal nicht zu teilen, im Gegenteil, in den arktischen Ländern, auch wo es häufig regnet, sind sie die hauptsächlichsten Vertreter der Lepidopteren, und wenn man die lepidopterologischen Verhältnisse irgend einer rauhen Alpengegend näher untersucht, so findet man hier ganz das gleiche Verhältnis. Der erste und beste Behelf zu diesem Studium ist nun der Lichtfang, jener unversiegbare Born, dem ich schon des öfteren das Wort gesprochen. Um nun so recht die großen Unterschiede im Resultat zwischen Tag- und Nachtfang vor Augen zu führen, habe ich die bei meinen zwei ersten heurigen Lichtfangabenden erbeuteten Falter nebeneinandergestellt und in Form einer übersichtlichen Tabelle vermerkt wie folgt:

1. Gipfel des Gölk 1175 m, von Krieglach auf sehr steilem pfadlosem Gelände in  $1\frac{3}{4}$  Stunden zu erreichen. Nordseite mit Nadelholz bestanden, ausgedehnte Kahlschläge, üppig mit Kräutern, Himbeeren und langem Grase bewachsen, einzelne alte Buchen, Ahorne und Mispeln, Südseite das gleiche, nur mehr Geröllhalden aufweisend, die niedere Vegetation besteht meist aus Erica carnea. Geleuchtet am 19. Juni. Zunehmender Mond am klaren Himmel, kühl, etwas Wind, starker Taufall.

2. „Wetterkreuz“, ein Punkt an der Südflanke des oben genannten Gölk in ca. 800 m Seehöhe, von Krieglach in  $\frac{1}{2}$  Stunde zu erreichen. Vegetation: Holzschlag im Nadelwald, niedere Vegetation: Erica carnea, Gras und viele Kräuter. Geleuchtet am 21. Juni 1912. Zunehmender Mond, von Wolken bedeckt, ruhig, warm, etliche Regentropfen.

(Schluß folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Martini Wilhelm

Artikel/Article: [Grapholitha Hein. \(Laspeyresia Meyr.\) oxytroidis, eine neue Wicklerart aus Thüringen - Schluß 183-184](#)